

Werk

Titel: Die Wiederherstellung der ehemaligen Johanniterkirche in Zielenzig (Neumark)

Untertitel: (Schluß)

Autor: Dethlefsen, R.

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log24

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

verfolgt werden konnte, deutet vielleicht auf eine westliche Vorhalle hin.

Übrigens mußte die Grundmauer jenes Pfeilers *G* auf der Ostseite bis unter die Canalsohle freigelegt werden, und es fand sich, daß sie in der Stärke des untersten Pfeilersockels, wie in dem Grundriß angedeutet, glatt, ohne jeglichen Absatz bis in die an-

gegebene Tiefe reicht. Schließlich soll noch erwähnt werden, daß an zwei Stellen, bei *d* und *e*, das alte Grundmauerwerk in den Canalwänden sichtbar stehen geblieben ist, und zwar an der letzteren Stelle, nachdem die oben erwähnte Verzahnung abgestemmt worden ist.

Magdeburg.

Harms.

Die Wiederherstellung der ehemaligen Johanniterkirche in Zielenzig (Neumark).

(Schluß.)

Das interessanteste Stück in dem Gotteshause ist der Altar. Im Jahre 1893 entdeckte zufällig der Ortsgeistliche, daß der Altar der Kirche in seinem Mittelbau ein Klappaltar sei mit bis dahin längst in Vergessenheit gerathenen, sehr schönen bildlichen Darstellungen auf den Außenseiten. Diese im höchsten Maße werthvolle Entdeckung wurde bald bekannt und gelegentlich eines Manövers nahm dann der Kaiser Veranlassung, den Altar in Zielenzig zu besichtigen, und befahl, daß derselbe auf Kosten der kaiserlichen Privatschatulle mit einem Aufwande von 10500 Mark völlig wiederhergestellt werden und der Kirche verbleiben solle. Diese Wiederherstellung ist dann in wohlgelegener Weise von dem Maler Oetken in Berlin besorgt worden, und nun bildet dieses bemerkenswerthe Werk mittelalterlicher Kunst den Hauptschmuck der wiederhergestellten Kirche.

Gar vieles ist über diesen Altar im Laufe der letzten zwanzig Jahre geschrieben worden, deshalb mag mir ein kurzes Wort, das zugleich einige Irrthümer richtigstellt, hier noch gestattet sein. Die Predella und der Mittelbau sind, wie die völlige Einheitlichkeit in der Technik des Figürlichen beweist, gleichzeitig. Sie bildeten, vielleicht mit einem einfachen Kamm als oberem Abschluß versehen, in gothischer Zeit den Hauptaltar der Kirche. Wie jetzt beim Wiederaufbau des Altarblattes nach der Wiederherstellung beobachtet werden konnte, ist dieser Theil des jetzigen Gesamtaufbaues auch in seinen Abmessungen so vorzüglich in den gegebenen Raum hineingepaßt, daß man fast die späteren Zuthaten bedauern möchte, die doch ihrerseits zum Zusammenstimmen des Altars mit dem übrigen Schreinwerk der Kirche so wesentlich beitragen.

Dargestellt sind auf den Außenseiten der Schreinthüren auf blauem Grunde die Apostel (vgl. Abb. 10), und zwar: links oben Petrus, Johannes, Paulus; links unten Andreas, Philippus, Thomas; rechts oben Jacobus der Jüngere, Judas Taddäus, Jacobus der Aeltere; rechts unten Matthäus, Bartholomäus, Simon Zelotes.

Nach Oeffnung der äußeren Thüren werden acht reizvolle Darstellungen aus dem Leben der Maria sichtbar (vgl. Abb. 11). Die Reihe dieser Bilder beginnt auf dem äußersten linken Altarflügel, setzt sich auf dem äußersten rechten Flügel fort, springt dann auf den diesem zunächst gelegenen inneren Flügel und schließt mit dem diesem benachbarten inneren Flügel ab. In dieser Reihenfolge sind dargestellt: Die Verkündigung Mariä, die Heimsuchung, die Geburt Jesu, die Anbetung der Könige, der Tempelgang, die Ausgießung des heiligen Geistes, die Himmelfahrt Mariä und die Krönung der Maria.

Werden auch diese Flügel geöffnet, dann zeigt sich das auf der Höhe gothischer Kunst stehende in vollen Formen in Holz geschnittene und reich gemalte bildnerische Mittelstück (vgl. Abb. 9). In der Mitte erblicken wir die auf dem Halbmond stehende Gottesmutter mit dem Jesusknaben, ihr zur Rechten den heiligen Nikolaus von Myra, den Patron der Kirche, zur Linken die heilige Katharina.

Der Ueberlieferung nach sollen diese drei Figuren Porträtfiguren sein, der hl. Nikolaus u. a. die des Bischofs von Lebus, welcher, nach einer von mir nicht festzustellenden Quelle der Kirche den Altar stiftete.

Auf den Außenseiten sind dargestellt: vom Beschauer links oben die Heiligen Georg und Laurentius, vom Beschauer links unten die heiligen Apollonia und Hedwig, vom Beschauer rechts oben die heiligen Apostel Petrus und Paulus, vom Beschauer rechts unten die Heiligen Barbara und Ursula.

Sie alle sind an ihren erhaltenen Attributen leicht kenntlich, nur für die Bestimmung des Laurentius muß sein Diakonengewand und sein Buch genügen. Der Rost ist ihm im Laufe der Zeit verloren gegangen und bei der Wiederherstellung auch nicht wieder ersetzt worden, sehr vorsichtigerweise die Frage offen lassend, ob er einen solchen besaß und wie derselbe ausgebildet gewesen ist. Dagegen ist in der Ergänzung des Diadems der Maria schneller ein Entschluß gefaßt. Dasselbe, von zwei Engeln frei schwebend über dem Haupte der Himmelsjungfrau gehalten, war nebst einem dieser Engel im Laufe der Zeit verloren gegangen. Nun ist es als geschlossene, denen der anderen Heiligengestalten des Bildnisses entsprechende, diese auch im Reichthum nicht übertreffende Krone ergänzt worden.

Die drei Figuren der Predella, besonders die mittlere, haben sich schon die vielfältigsten Deutungen gefallen lassen müssen, von denen

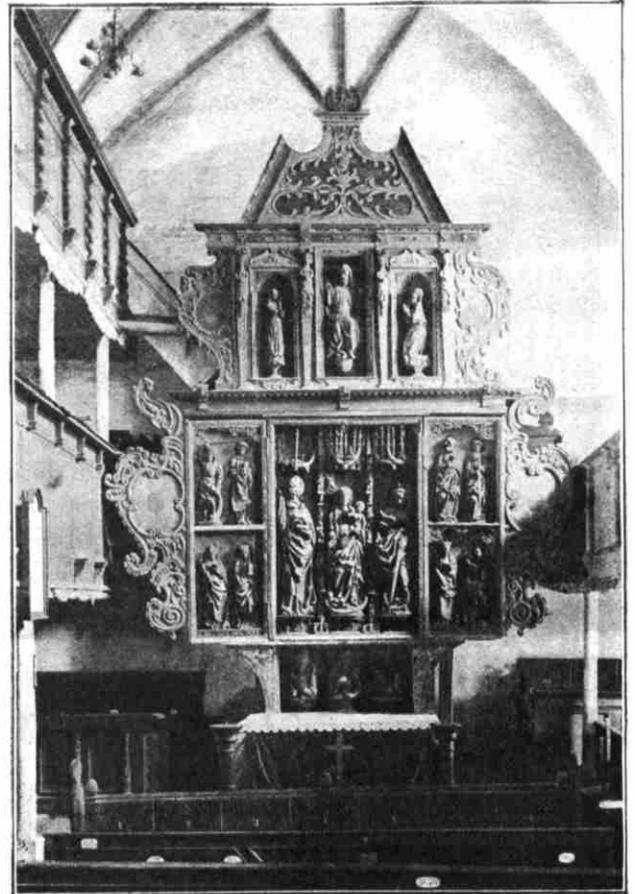


Abb. 9. Der Altar mit geöffneten Innenthüren. — Vor dem Bau,

nur Johannes der Täufer, der Apostel der Preußen Adalbert, und ein besiegter Heidenfürst genannt seien. Und in der That sind der Beigaben, welche zu ihrer Bestimmung dienen können, auch nicht allzu viele. Zur Bestimmung der strittigen Mittelfigur stehen uns folgende Attribute zur Verfügung: Der allen drei Figuren gleichmäßig beigegebene Heiligenschein, die Krone, welche der der übrigen dargestellten Heiligen völlig entspricht, das würdige Aussehen des gereiften Mannes und das härene Gewand. — Die ersten beiden Beigaben schließten den Heiden völlig aus, deuten vielmehr mit Nothwendigkeit auf einen Heiligen. Als solche kämen wegen des härenen Gewandes in Frage Abraham, Johannes der Täufer, Onufrius. Nun hat die Figur nach der Handstellung bestimmt noch eine weitere, sie einwandfrei bestimmende Beigabe in den Händen gehalten; und diese Beigabe hat ebenso bestimmt hinter der Schiebewand Platz finden müssen, mit der die Predella außerhalb der hohen Feste verschlossen war. Das ist nun weder mit dem Engel des so wie so schon gar fern liegenden Einsiedlers Onufrius, noch mit dem Kreuzesstab des auch nie in so reifen Lebensjahren dargestellten Johannes d. T. möglich. Wohl aber geht es ganz vorzüglich mit dem Rauchfafs des Abraham, für dessen Halten die Handstellung außerdem so ungewollt wie nur möglich componirt ist. Wir haben es also zweifellos auch hier mit der für den Unterbau eines Altarblattes so häufigen Darstellung dieses Erzwaters zu thun. Die Bischöfe sind vielleicht nur als Begleitfiguren, vielleicht gleichzeitig auch als Mitstifter des schönen Werkes aufzufassen, die sich im frommen Dienst